

Erklärung von Helmut Kohl auf dem KSZE-Gipfel (Paris, 20. November 1990)

Quelle: Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung. Hrsg. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung. 24.11.1990, Nr. 137. Bonn: Deutscher Bundesverlag. "Erklärung von Helmut Kohl (20. November 1990)", p. 1423.

Urheberrecht: (c) Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

URL: http://www.cvce.eu/obj/erklarung_von_helmut_kohl_auf_dem_ksze_gipfel_paris_20_november_1990-de-f549a2f8-2c84-497f-807d-bd320d5766a8.html

Publication date: 03/07/2015

Erklärung von Bundeskanzler Dr. Kohl vom 20. November 1990

Wenn es je eines Beweises für die Lebenskraft der KSZE bedurfte, dann ist er auch durch die glückliche Wende in der Geschichte meines Landes und unseres Volkes erbracht.

Anfang Oktober haben wir Deutschen nach über 40jähriger Trennung unsere Einheit vollenden können, und zwar

- in Wahrnehmung des Selbstbestimmungsrechts der Völker,
- in Frieden, in Freiheit und in gutem Einvernehmen mit allen unseren Nachbarn und Partnern,
- in Übereinstimmung mit dem Vertrag über die abschließende Regelung in bezug auf Deutschland, den wir auf dem KSZE-Außenministertreffen Anfang Oktober in New York vorgestellt haben.

Unser herzlicher Dank gilt allen Partnern und insbesondere den an diesem Tisch versammelten Staats- und Regierungschefs, die uns Deutschen den Weg zur Einheit ermöglicht und erleichtert haben.

Unser Dank gilt den politischen Führungen, die dem „Neuen Denken“ in den internationalen Beziehungen, vor allem auch in der Mitte Europas, zum Durchbruch verhalfen.

Unser Dank gilt insbesondere allen Völkern in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Sie sind im Vertrauen auf die Ideale der KSZE für ihr Recht, für ihre Freiheit und für Selbstbestimmung eingetreten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Bundesrepublik Deutschland hat von jeher ihr großes Ziel, Mauern und Stacheldraht für immer aus unserem Lande zu verbannen, stets als Teil der großen geschichtlichen Aufgabe begriffen, die widernatürliche Teilung Europas als Ganzes insgesamt zu überwinden.

Heute stellen wir dankbar fest: Ohne das vor 15 Jahren gelegte Fundament der ganz Europa umfassenden Friedensordnung wäre es jetzt nicht möglich gewesen,

- sowohl die deutsche Einheit glücklich zu vollenden,
- als auch die geschichtlich gewachsene Einheit unseres Kontinents neu zu begründen, wie wir dies auch hier in Paris tun.

Die KSZE als Idee und als Forum zukunftsgewandter Politik hat ihre Bewährungsprobe vor der Geschichte bestanden.

Für das vereinte Deutschland verbinde ich unseren Dank hier vor Ihnen allen unseren Partnern mit feierlichen Zusagen:

Erstens: Das geeinte Deutschland wird, im Bewußtsein der deutschen Geschichte und der sich daraus ergebenden moralischen und politischen Verantwortung, ein Eckstein der europäischen Friedensordnung sein.

Unsere Verfassung, unser Grundgesetz verpflichtet uns, als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden in der Welt zu dienen. Von deutschem Boden wird in Zukunft nur Frieden ausgehen.

Zweitens: Das geeinte Deutschland sieht in der Bestätigung des endgültigen Charakters seiner Grenzen einen wesentlichen Bestandteil der Friedensordnung in Europa. Gemäß unserer Verpflichtung im Vertrag über die abschließende Regelung in bezug auf Deutschland haben wir am 14. November 1990 in Warschau mit der Republik Polen einen Grenzvertrag unterzeichnet, der unsere bestehende Grenze völkerrechtlich verbindlich bestätigt.

Drittens: Das geeinte Deutschland wird die wiedergewonne Souveränität mit einem modernen Souveränitätsverständnis verbinden: Wir sind wie bisher bereit, Hoheitsrechte Deutschlands auf die

Europäische Gemeinschaft zu übertragen.

Viertens: Das geeinte Deutschland will eine Politik des guten Beispiels führen. Wir haben auf dem Weg zur Deutschen Einheit erneut auf Herstellung, Besitz und Verfügungsgewalt über atomare, biologische und chemische Waffen verzichtet. Wir haben uns zu unseren Rechten und Pflichten aus dem Nichtverbreitungsvertrag bekannt.

Wir haben uns verpflichtet, die Streitkräfte des geeinten Deutschland auf die Zahl von 370.000 Mann zurückzuführen. Ich hoffe, daß wir damit Schrittmacherdienste für das gestern hier unterzeichnete Abkommen über die konventionellen Streitkräfte in Europa geleistet haben. Diesem Beitrag – das ist unsere Hoffnung – zur Stabilität sollten sich in weiteren Verhandlungen auch die anderen Partner anschließen.

Fünftens: Nicht zuletzt bekennt sich das geeinte Deutschland auch in Zukunft zur KSZE als Motor einer gesamteuropäischen Friedenspolitik. Die KSZE ist auch der Rahmen, in dem – zusätzlich zum Atlantischen Bündnis – die besondere Verantwortung der USA und Kanadas in und für Europa dauerhaft verankert ist.

Unser Gipfeltreffen in Paris – und jeder spürt dies – ist ein Markstein, ein historischer Einschnitt in der Geschichte Europas. Und es ist gut, daß dieses Treffen in Paris ist, sozusagen in der Mitte europäischer Geschichte. Wir besiegeln das Ende der Konfrontation und des Kalten Krieges. Wir führen das Werk von Helsinki fort.

- Wir geben jetzt der KSZE neue Institutionen. Wir rüsten damit die KSZE und uns selbst für die große Aufgabe, den Frieden in Europa sicherer zu machen und die Zukunft des Kontinents gemeinsam zu gestalten.
- Wir setzen in der KSZE neue Maßstäbe auf dem Weg zum Rechts- und zum Verfassungsstaat, zum Pluralismus. Wir wollen die Menschen- und die Minderheitenrechte ausbauen.
- Wir gehen mit neuen vertrauens- und sicherheitsbildenden Maßnahmen weiter auf dem Weg zu mehr Offenheit, zu mehr Vertrauen in dem für alle entscheidenden zentralen Bereich der Sicherheitspolitik.
- Die Mitgliedstaaten von NATO und Warschauer Pakt stellen in einer Gemeinsamen Erklärung fest, daß sie einander nicht mehr als Gegner betrachten, nein, sie wollen gemeinsam eine neue Partnerschaft begründen.
- Und nicht zuletzt: Wir öffnen mit dem ersten Abkommen über konventionelle Streitkräfte in Europa den Weg zu einer ganz wesentlichen Verminderung der konventionellen Potentiale beider Seiten. Und wir unterstreichen damit besonders den grundsätzlichen politischen Wandel, den Europa heute erlebt, den wir alle in diesen Tagen in Paris erleben.

Heute stehen wir vor neuen Herausforderungen:

- Überlebte Feindbilder aus der Zeit der Konfrontation dürfen jetzt nicht durch rückwärtsgewandte Nationalismen ersetzt werden.
- Der große Durchbruch bei den Menschen- und Minderheitenrechten, den wir im Rahmen der KSZE erzielt haben, darf nicht durch einen neu aufkeimenden Zwist unter Nachbarn oder Nationalitäten unterlaufen werden.

Europäisches Menschen- und Minderheitenrecht muß vielmehr fest im Leben der Völker, im Bewußtsein der Völker verankert werden.

- Und nach Öffnung der Staatsgrenzen dürfen nirgendwo neue Wohlstandsgrenzen sich verfestigen, überwundene Gräben der Ideologie dürfen nicht durch ein soziales Gefälle in einer gefährlichen Weise neu aufgerissen werden.

Gemeinsam müssen – und werden – wir uns diesen Herausforderungen stellen. Gefordert ist jetzt Handeln in europäischer Verantwortung, Handeln in gesamteuropäischer Solidarität.

Wir beweisen dies insbesondere, indem wir auf den Erfolg der tiefgreifenden politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Reformen in den Staaten Mittel-, Ost- und Südosteuropas setzen, und indem wir – und ich will dies unterstreichen – diese Reformen auch in Zukunft – bilateral und gemeinsam mit unseren Partnern – mit wirksamer Unterstützung begleiten. Und ich will hier als deutscher Bundeskanzler hinzufügen: Sie alle kennen die Probleme in unserem eigenen Lande. Aber wir würden die Erfahrung der Einheit und die Chance der Geschichte verraten, wenn wir jetzt nur an unsere eigenen Probleme denken würden. Sie können im Rahmen unserer Möglichkeiten auf unsere Solidarität rechnen.

Die KSZE und alle anderen Foren und Organisationen, die Europa einen, stehen vor neuen Bewährungsproben.

- Die KSZE muß sich in ihrer Konzeption und in ihren Institutionen fortentwickeln, damit sie auch in Zukunft ihren Beitrag zu Frieden und Stabilität in ganz Europa leisten kann.

- Der Europarat – und hier stimmen wir überein – ist aufgerufen, seine Rolle bei der Wahrung des Rechts und vor allem auch des gesamteuropäischen kulturellen Erbes zu verstärken. Wir treten nachdrücklich dafür ein, daß die Reformstaaten bald ihren Weg nach Straßburg finden.

- Und die Europäische Gemeinschaft muß zum großen Binnenmarkt, zur Wirtschafts- und Währungsunion und zur Politischen Union ausgebaut werden. Sie muß ihre Rolle als Kernzelle des gesamteuropäischen Wirtschaftsraums erfüllen, der insbesondere auch den Reformstaaten offensteht.

- Die KSZE – so denken wir – muß den bei der Bonner Wirtschaftskonferenz vorgezeichneten Weg fortsetzen und ihre Tätigkeit im Bereich von Wissenschaft und Technik sowie beim Umweltschutz verstärken. Wir sollten gemeinsam bedenken, daß es gut ist, mit bewährten Einrichtungen, wie OECD, ECE, Europäische Umweltschutzagentur und anderen, zusammenzuarbeiten.

- Und nicht zuletzt müssen wir auch als Mitglieder der Bündnisse weiterhin unserer besonderen Verantwortung für Sicherheit und Stabilität, für Abrüstung und Vertrauensbildung gerecht werden.

Wir müssen auf der Grundlage des Bewährten unseren Beitrag zu einer neuen Architektur der Sicherheit, die ganz Europa umspannt, leisten.

Mit alledem richten wir unseren Blick nicht nur auf die Zukunft unseres Kontinents. Wir richten den Blick auf die Welt insgesamt, auch und vor allem auf jene Konfliktregionen, die Europa umgeben.

Wir wollen von Europa aus mit den Ideen, mit den gemeinsamen Werten und mit der für jedermann erkennbaren erfolgreichen Politik, die die KSZE verkörpert, Zeichen der Hoffnung setzen und Werke des Friedens tun.